

den Einwänden gegen Hegel entgegenzutreten wie etwa der Behauptung, Hegels Umgang mit dem Widerspruch führe zu widersinnigen Konsequenzen, oder der Meinung, Hegel wolle die Empirie aus dem bloßen Denken deduzieren. Der Verfasser verschweigt dabei nicht, daß manche Schwierigkeiten auch auf das Konto überspitzter, einseitiger und nicht hinreichend klarer Formulierungen Hegels gehen. Der größere Teil der Kritik entspringt jedoch einem unzureichenden Verständnis dessen, was Hegel sagen und darstellen will, oder einer mangelnden Klärung stillschweigender Voraussetzungen des Kritikers.

Sicher wird sich nicht jeder Leser von dieser gekonnten Interpretation und Verteidigung Hegels in jedem Punkt überzeugen lassen. Aber er wird nicht umhin können, die gründliche und saubere Analyse als eine außerordentliche Klärung jenes schwierigen Projekts zu würdigen, das Hegel in seiner Wissenschaft der Logik angeht. Die klare Gliederung sowie ein Namens- und Sachverzeichnis tun ein übriges dazu, daß dieses Werk trotz seiner schwierigen Materie für jeden, der sich um ein ernsthaftes Verständnis des Hegelschen Denkens bemüht, zu einem echten Gewinn wird.

H. Schöndorf SJ

DEUFEL, Konrad: *Kirche und Tradition*. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Wendung im 19. Jahrhundert am Beispiel des kirchlich-theologischen Kampfprogramms P. Joseph Kleutgens SJ. Darstellung und neue Quellen. München: Schöningh 1976, 518 S. (Beiträge zur Katholizismusforschung. B.) Kart. 48,-.

Wer sich mit der Theologie und Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts beschäftigt, mußte eine umfassende Darstellung von Leben und Werk Joseph Kleutgens SJ (1811–1883) bisher vermissen. Die äußeren Lebensdaten waren zwar weitgehend bekannt: nach einigem Suchen Eintritt in die Gesellschaft Jesu, Studium in Freiburg (Schweiz), Tätigkeit in Rom, u. a. als Konsultor der Indexkongregation und Mitarbeiter am Ersten Vatikanischen Konzil. Auch das Werk hat immer wieder eine

Bearbeitung gefunden, hauptsächlich die beiden umfangreichen Darstellungen der Philosophie und Theologie der „Vorzeit“, in denen Kleutgen an der Überwindung der Aufklärung und der Erneuerung der Philosophie und Theologie seiner Zeit aus dem Geist der scholastischen Tradition mitarbeiten wollte. Dennoch fehlte eine neuere Arbeit, die Leben und Werk dieses Mannes auf die tieferliegenden Motive hin untersuchte, sie im Gesamt darstellte und in die weiteren kirchen- und theologiegeschichtlichen Zusammenhänge einordnete.

Der Verfasser des vorliegenden Buchs hat diesen Versuch unternommen. Er hat eine Fülle von teilweise unbekanntem Material (hauptsächlich Briefe Kleutgens) zusammengetragen und auszuwerten versucht. Den Ergebnissen gegenüber läßt sich allerdings eine gewisse Skepsis nicht unterdrücken. Die Arbeit bietet zunächst eine biographische Skizze (20–93) und eine Untersuchung von Kleutgens theologischem Programm (94–196); dann einen Quellenanhang, der etwa drei Fünftel des ganzen Werks ausmacht. Diese Edition weist bei Stichproben schwere Mängel auf: sie ist fehlerhaft (genaue Nachweise demnächst in ZkTh) und nach unbefriedigenden Auswahlkriterien erstellt. Hier nur ein Beispiel: ein umfangreicher Text Kleutgens zur Theologie A. Günthers für die Indexkongregation wird zwar ediert, im Darstellungsteil aber kaum ausgewertet.

Die Darstellung verzeichnet Kleutgens Persönlichkeit in wichtigen Zügen, sie vereinfacht den Zusammenhang zwischen Leben und Werk. So wird das Kirchenbild Kleutgens monokausal aus seinem persönlichen Schicksal gedeutet. Sein Verständnis von Kirche, Tradition, Papst und Lehramt versucht der Verfasser auf Ich-Schwäche und Autoritätsfixierung zurückzuführen. Größere Zusammenhänge – etwa die politischen Gegebenheiten, theologische Traditionsströme – werden nur ungenügend erfaßt. – Trotz mancher guter Ansätze und viel Detailinformation ergibt sich kaum ein verläßliches Kleutgenbild.

P. Walter